

FRANZ LISZT

ZUM 200. GEBURTSTAG

VOLKSTHEATER ROSTOCK IN KOOPERATION
MIT DER HEILIGEN-GEIST-KIRCHE ROSTOCK



22. Oktober 2011 · Heiligen-Geist-Kirche

Franz Liszt

geb. 22. Oktober 1811 in Raiding (Ungarn) – gest. 31. Juli 1886 in Bayreuth

»Les Préludes«

Symphonische Dichtung Nr. 3

Präludium und Fuge über BACH für Orgel

Fassung von 1870

Franziskus-Legende Nr. 2 »Der Heilige Franziskus von Paula auf den Wogen schreitend«

Bearbeitung für Orgel und Orchester von Marcel Dupré

Fantasie und Fuge über den Choral »Ad nos, ad salutarem undam«

Bearbeitung für Orgel und Orchester von Marcel Dupré

Denny Wilke, Orgel

DIRIGENT Florian Krumpöck

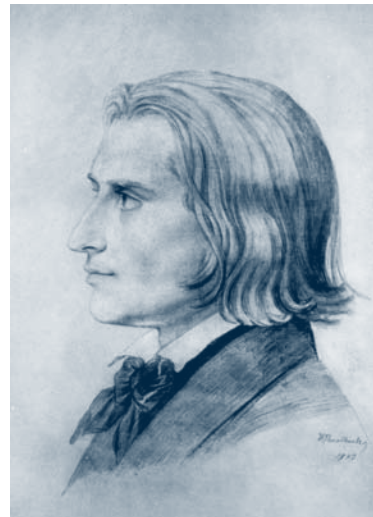
Im Anschluss (nur für Konzertbesucher):

»HAPPY BIRTHDAY FRANZ LISZT«

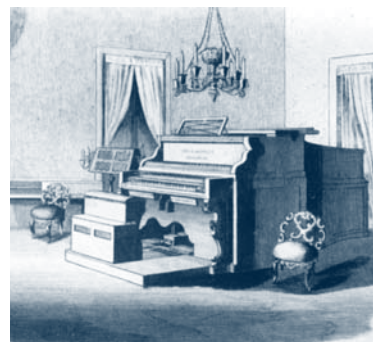
mit **Florian Krumpöck** am Klavier in der Kunsthalle Rostock

Nach den Liszt-Aufführungen beim 1. Philharmonischen Konzert im September 2011 widmet sich die Norddeutsche Philharmonie Rostock am heutigen Tag seines 200. Geburtstages erneut dem außergewöhnlichen Virtuosen und Komponisten, der seine Zeit ebenso als Dirigent, Organisator und philosophisch reflektierender Denker bereichert hatte.

Unter seinen symphonischen Dichtungen, die überwiegend in seinen Weimarer Hofkapellmeisterjahren entstanden waren und auf eine »Erneuerung der Musik durch ihre innigere Verbindung mit der Dichtkunst« zielten, nimmt »Les Préludes« die wohl prominenteste Rolle ein. 1848 als Vorspiel zu dem einige Jahre zuvor geschriebenen Männerchorzyklus »Die vier Elemente« gedacht, hatte sich Liszt einige Jahre später nach mehreren Umarbeitungen des Werkes entschlossen, die inzwischen orchestrierte Overtüre unter dem Titel »Les Préludes« getrennt zu veröffentlichen. In Alphonse de Lamartines gleichnamiger Ode aus den »Méditations poétiques« fand er quasi nachträglich ein passendes Programm, welches in der Kombination von pastoralen und martialischen Elementen Liszts musikalischen Intentionen entspricht: »Was anderes ist unser Leben, als eine Reihenfolge von Präludien zu jenem unbekanntem Gesang, dessen erste und feierliche Note der Tod anstimmt? Die Liebe ist das leuchtende Fröhrot jedes Herzens; in welchem Geschick aber wurden nicht die ersten Wonnen des Glückes von dem Brausen des Sturmes unterbrochen... und welche, im innersten verwundete Seele suchte nicht nach solchen Erschütterungen in der lieblichen Stille des Landlebens die eigenen Erinnerungen einzuwiegen? Dennoch trägt der Mann nicht lange die wohlige Ruhe inmitten besänftigender Naturstimmungen, und ,wenn der Drommete Sturmsignal ertönt', eilt er ... auf den gefährvollen Posten, um im Gedränge des Kampfes wieder zum ganzen Bewusstsein seiner selbst und in den vollen Besitz seiner Kraft zu gelangen.« Die vier Teile von Liszts durchkomponierter Musik entsprechen den im Programm benannten Eckpunkten Liebe – Sturm – ländliche Stille – Kampf. Bei allen ideologischen Vorbehalten, auch durch die Verwendung der Musik als Vorspann zu den Rundfunk-Siegesmeldungen im »Dritten Reich«, ist ihre kompositorische Meisterschaft nicht abzuspochen.



Zeichnung von W. von Kaulbach, 1843



Musiksalon in der Altenburg, Weimar



Kloster Santa Maria del Rosario,
Rom,



Gemälde von R. Lauchert, 1856

Während das Präludium und Fuge über den Namen BACH in der Orgelversion erklingt, wird »Ad nos, ad salutarem undam«, die 1850 für Orgel solo komponierte Fantasie und Fuge über einen Choral aus Giacomo Meyerbeers Oper »Le Prophète«, in der Bearbeitung für Orgel und Orchester des legendären Pariser Organisten Marcel Dupré aufgeführt. Beide Orgelwerke stehen in engem Zusammenhang mit der Ladegast-Orgel im Dom zu Merseburg. Zu deren Einweihung am 25. September 1855 war eigentlich Liszts Präludium und Fuge über BACH vorgesehen, deren Komposition allerdings nicht rechtzeitig abgeschlossen werden konnte. Stattdessen wurde Liszts Fantasie und Fuge über »Ad nos ...« von 1850 gespielt. Liszt hatte nach der Uraufführung von Meyerbeers »Le Prophete« im Jahre 1849 zunächst drei Klavierparaphrasen über Themen aus der Oper geschrieben. Seinem etwas später entstandenen Orgelwerk legte er den auf ein jüdisches Lied zurückgehenden Choral der Wiedertäufer aus dem 1. Akt zugrunde, welcher zum Ausgangspunkt für die dreiteilige Orgelkomposition wurde.

Auch die zweite von Liszts 1863 in Rom geschriebenen Franziskus-Legenden »Der Heilige Franziskus von Paula auf den Wogen schreitend« für Klavier solo wird in einer konzertanten Fassung für Orgel und groß besetztes Orchester von Dupré aufgeführt. Gerade in das Oratorianer-Kloster Madonna del Rosario auf dem Monte Mario übersiedelt, wo er auch vom Papst Pius IX. besucht wurde, beschreibt Liszt die »unbeschreiblich großartige« Aussicht seiner neuen Umgebung, in der er sich »naturgemäß« einrichten und seinem »klösterlich-künstlerischen Ideal näher kommen« möchte. »Der römische Aufenthalt ist für mich kein beiläufiger; er bezeichnet sozusagen den dritten Abschnitt – (wahrscheinlich den Abschluss) meines oft getrübt, doch immerhin arbeitsamen und sich aufrichtenden Lebens. Ich bedarf also einer geraumen Zeit, um mit mehreren langwierigen Arbeiten und mit mir selbst ein gutes Ende zu nehmen.« Die römischen Jahre sollten tatsächlich eine wichtige Phase in seinem Schaffen werden, auch wenn er sich dann in seinem letzten Lebensjahrzehnt seiner ungarischen Wurzeln besann und sein Leben und Wirken neben Rom auf Budapest und ebenso erneut auf Weimar fokuzierte.

Als ich im September 2006 Olivier Latry nach seinem Orgelkonzert im Leipziger Gewandhaus traf, erzählte ich ihm, dass französische Musik das Thema der 37. Merseburger Orgeltage sei. Eine große Freude wäre es, würde er bei diesem Festival auch ein Konzert geben, schließlich kennt er die Orgel nur vor der Restaurierung. Bei einem Glas Bier entwickelten sich verschiedene Ideen, was er in Merseburg spielen könnte, schließlich haben wir ja eine Auswahl von französischer Musik aus acht Jahrhunderten. Ich erzählte ihm, dass der große Marcel Dupré verschiedene Orgelwerke von Franz Liszt für Orgel und Orchester bearbeitete, das gäbe eine direkte Verbindung zu Frankreich: Liszt/Merseburg - Dupré/Paris. Olivier Latry wusste von diesen Transkriptionen nichts. Wo sollte man anfangen zu suchen? Lange Zeit glaubte man die Partituren verschollen, man wusste nur, dass Dupré seine Transkriptionen in Amerika aufgeführt hatte. Nachfragen beim Pariser Musikverlag Leduc und in der Nationalbibliothek Paris blieben erfolglos. Es gab eine letzte Möglichkeit: die Villa Meudon, der ehemalige Wohnsitz Duprés und jetzige Sitz der Association des Amis de l'Art de Marcel Dupré. Würde sich hier die Orgel-Orchestertranskription von Liszts »Ad nos« befinden? Kein Geringerer als Bruno Chaumet, der Vorsitzende dieser Gesellschaft, begab sich auf die Suche und entdeckte die Partitur: in einer Kellerecke dieser doch sehr üppig ausgestatteten Villa. Sofort telefonierte ich mit Martin Haselböck, dem Herausgeber des Gesamtorgelwerkes von Franz Liszt bei der Universaledition Wien und berichtete von diesem Fund: »Eine Welt sensation!« war die Reaktion am anderen Ende der Leitung und er übernahm die Herausgabe dieser Transkription in seiner Liszt-Gesamtausgabe. Die Suche hörte jedoch noch nicht auf und wieder begann eine Reise nach unveröffentlichten Noten. Doch der Erfolg setzte schneller ein. In der Nationalbibliothek Paris wurde der E-Dur-Choral von César Franck in der Orchester-Fassung von Marcel Duprés entdeckt, gleichzeitig auch eine Bearbeitung der zweiten Klavierlegende von Franz Liszt - wieder von Dupré. Mein Studienfreund und Kollege Alexander Därr übernahm die Aufgabe, binnen kürzester Zeit aus der handschriftlichen Partitur eine spielfähige Ausgabe zu erstellen. So konnten diese großartigen Musikwerke 2007 als europäische Erstaufführung im Merseburger Dom an der »Liszt-Orgel« erklingen.

Denny Wilke

VON LISZT, DUPRÉ UND VERGESSENEN PARTITUREN

Denny Wilke



Marcel Dupré (1886 – 1971)



Liszt sitzt bildenden Künstlern in Rom Modell

DENNY WILKE



studierte in der Meisterklasse des Leipziger Gewandhaus- und Merseburger Domorganisten Michael Schönheit an der Musikhochschule Nürnberg. 2006 absolvierte er außerdem sein Konzertexamen bei Ben van Oosten am Konservatorium Rotterdam. Im Rahmen der »Europäischen Musikakademie Bonn« erhielt er 2003 ein Stipendium für eine Meisterklasse von Olivier Latry. Weitere Studien führten ihn zu Hans-Jürgen Kaiser nach Fulda. Als Organist arbeitete er bereits mit diversen Klangkörpern, u.a. mit dem Gewandhausorchester Leipzig, der Jenaer Philharmonie, der Staatskapelle Halle und der Norddeutschen Philharmonie Rostock zusammen. Solistenabende an bedeutenden kirchenmusikalischen Stätten und Konzertsälen sowie Aufnahmen für Rundfunk und Fernsehen gehören ebenfalls zu seiner Tätigkeit. Er ist Assistenzorganist am Merseburger Dom. 2008 übernahm er die künstlerische Leitung der »Mühlhäuser Marienkonzerte« und wurde 2009 dort zum Stadtorganisten der Marienkirche zu Mühlhausen (Thüringen) berufen. 2010 wurde er beim International Sydney Organ Competition mit dem 3. Preis ausgezeichnet.

FLORIAN KRUMPÖCK,



neuer Generalmusikdirektor und Chefdirigent der Norddeutschen Philharmonie Rostock und des Volkstheaters Rostock, zählte schon früh mit Rudolf Buchbinder, Gerhard Oppitz und Elisabeth Leonskaja einige der bedeutendsten Pianistenpersönlichkeiten unserer Zeit zu seinen Lehrern. Daniel Barenboim urteilte nach einem Vorspiel schlicht »Ein wundervoller Pianist« und ebnete damit den Weg zu einer viel versprechenden internationalen Pianistenkarriere, die Krumpöck durch große Säle in Europa, Asien und den USA führte. Von seinem Mentor Barenboim angeregt, erweiterte er sein Repertoire um zahlreiche symphonische Werke und Opern und beschäftigte sich in zunehmendem Maße mit dem Dirigieren. Seit seinem internationalen Dirigier-Debüt 2006 beim Jerusalem Symphony Orchestra verfolgt er seine Laufbahn zu gleichen Teilen als Dirigent und Pianist. Dabei stand er unter anderem am Pult des Philadelphia Orchestra, war Chefdirigent der Sinfonietta Baden und wirkte als Cover für den neuen Generalmusikdirektor Michael Boder, der auch zu einem wichtigen künstlerischen Berater wurde, am Gran Teatre del Liceu in Barcelona. www.floriankrumpoeck.com

Die nächsten Konzerte:

CREDO

Wolfgang Amadeus Mozart

Credo aus der Messe C-Dur KV 317 »Krönungsmesse«

Michael Baumgartl Credo (2011) Uraufführung

Maren Christina Roederer, Sopran · **Dávid Cszmár**, Bariton

Figuralchor der St.-Johannes-Kantorei Rostock

DIRIGENT **Markus Johannes Langer**

I. KAMMERKONZERT

Ludwig van Beethoven Sonate c-Moll op. 30 Nr. 2

Johannes Brahms Sonate d-Moll op. 108

Fritz Kreisler

Caprice Viennois · La Gitana · Liebesfreud · Liebesleid · Schön Rosmarin

Markus Hoba, Violine · **Eri Mantani**, Klavier

3. PHILHARMONISCHES KONZERT

KONZERT ZUM »BRÜCKEN«-FESTIVAL FÜR NEUE MUSIK IN MV

Wolfgang Rihm »Schattenstück«

Gustav Mahler »Kindertotenlieder« · Symphonie Nr. 1 D-Dur

Takako Onodera, Mezzosopran

DIRIGENT **Florian Krumpöck**

I. CLASSIC LIGHT

»Verdi and Friends«

Musik von **Giuseppe Verdi**, **Giacchino Rossini**, **Ernesto Cavallini** u.a.

Giuseppe Porgo, Klarinette

LEITUNG UND MODERATION **Johannes Moesus**

Herausgeber: Volkstheater Rostock GmbH · 117. Spielzeit

Intendant: Peter Leonard · Kaufmännischer Geschäftsführer: Stefan Rosinski · Text und Redaktion:
Corina Wenke · Satz und Layout: Christiane Scholze · Druck: Stadtdruckerei Weidner GmbH

31.10.2011

17:30 Uhr

Eröffnungsvortrag: Joachim Gauck

19:00 Uhr Konzert

St.-Nikolai-Kirche Rostock

06.11.2011, 16:00 Uhr

Kunsthalle Rostock

19., 20. und 21.11.2011, 19:30 Uhr

Theaterzelt

27.11.2011, 16:00 Uhr

Yachthafenresidenz Hohe Düne

ROSTOCK BRAUCHT **VIEL**  **HARMONIE**
BLEIBEN SIE DRAN!

www.philharmonische-gesellschaft-rostock.de

Philharmonische Gesellschaft e.V. · Dr. Ing. Thomas Diestel · Metallbau Klimatechnik GmbH · Schonenfahnerstraße 6
18057 Rostock · Telefon 0381 809020 · Fax 0381 8090299 · E-Mail: info@dr-diestel.de